BARMHERZIGE BRÜDER
Krankenhaus Regensburg

intern

August/September 2018

INTERVIEWT: PATER PRIOR UND PROF. LUCHNER

Impressionen vom Sommerfest

Erfolgreiches Stadtradeln

Selbsthilfe aktiv

„Seit über 20 Jahren sorgt Frater Robert für die musikalische Umrahmung unseres Sommerfestes. In diesem Jahr gab es eine Premiere. Erstmals trat Frater Robert im Duo auf. Unser Titelbild zeigt die beiden Musiker auf Ihrem Weg durch den Brüdergarten."

Die intern ist die Zeitung für die Mitarbeiter der Standorte Prüfeninger Straße und Klinik St. Hedwig des Krankenhauses Barmherzige Brüder Regensburg, des Paul Gerhardt Hauses, der BBSG in Regensburg und der MVZ GmbH Regensburg.

Inhalt

Im Interview

Der Prior als Menschengärtner 4
Neuer Chefarzt fürs Herz 6

Für Patienten

Stoffwechseltag: Die riskanten Vier 8
Schülerausstellung eröffnet 10
90 Familien feiern mit Harl.e.kin 9

Selbsthilfe aktiv

Fotoausstellung Lebensfreude – Lebensfreunde 11
Mobile Selbsthilfeberatung 11
40 Jahre ILCO 11

Aus der Dienstgemeinschaft

Der Himmelsöffner 10
Impressionen vom Sommerfest 12
Go, Sabrina, go! 14
Erfolgreiches Stadtradeln 16
Fort- und Weiterbildung 20

Aus dem Krankenhausverbund

Schwandorf: Zwei Still- und Laktationsberaterinnen begleiten kompetent 18
München: Moderne Endoskopie 18
Straubing: 2017 kamen 817 Straubinger Kindl zur Welt 19

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen neue und vertraute Gesichter unserer Dienstgemeinschaft vor: Unser Prior gibt uns einen Einblick in seinen Alltag und wir lernen Herrn Prof. Luchner, den neuen Chefarzt der Kardiologie, ein wenig kennen.

Gleichzeitig nehmen wir Abschied von Frater Alfons.

Manche Menschen tragen so viel gute Energie in sich, dass immer, wenn man ihnen begegnet, ein wenig dieser positiven Kraft, Güte und Freude auf einen selbst überschwappt – Frater Alfons war einer dieser Menschen. Immer wenn man ihm auf dem Flur begegnet ist und er uns ein Lächeln oder ein paar freundliche Worte geschenkt hat, war der Tag ein wenig heller, waren die Sorgen ein wenig kleiner, hat man den Weg mit einem (inneren) Lächeln fortgesetzt. Frater Alfons wird uns unzweifelhaft fehlen.
Es ist an uns, seine Freundlichkeit und Güte in unseren Herzen zu bewahren und selbst ein wenig der positiven Energie, die wir empfangen haben, weiter zu geben.

Gelegenheiten hierzu haben wir viele. Jeder unserer Patienten und Kollegen dankt es uns, wenn wir Raum und Zeit für ein freundliches Lächeln, für ein paar aufmunternde Worte finden, während wir gemeinsam die großen und kleinen Herausforderungen unseres Arbeitsalltags bewältigen. Natürlich bieten sich hierzu auch die zahlreichen Feierlichkeiten unserer Dienstgemeinschaft, wie etwa das Sommerfest, an, das auch dieses Jahr wieder ein Highlight war, insbesondere für den Nachwuchs. Oder der Besuch der Fotoausstellung „Lebensfreude – Lebensfreunde“, das Bewundern der Kreativität der Schülerausstellung, die Feierlichkeiten zu 40 Jahren ILCO und Vieles mehr. An dieser Stelle auch mal ein ganz besonderes Vergelt‘s Gott an alle Mitarbeiter, die voller Enthusiasmus und Engagement all‘ diese Events für uns und unsere Patienten organisieren.

Wie wichtig es ist, die eigene Gesundheit im Blick zu haben, zeigt der Beitrag „die riskanten Vier“. Wie man sich hierzu, zum Beispiel in sportlicher Hinsicht, motivieren kann, können wir von der erfolgreichen Triathletin und Kollegin Sabrina Harpaintner lernen. Allerdings sind wir (mindestens) auf einem guten Weg, denn immerhin haben es unsere 107 Kollegen beim Stadtradeln dieses Jahr auf Platz 1 in der Unternehmensbewertung geschafft und damit nicht nur ihrem eigenen Körper etwas Gutes getan sondern auch einen aktiven Beitrag zum Schutz der Umwelt geleistet. Respekt für diese Leistung des Teams Barmherzige Brüder Regensburg!

Vergessen Sie nicht, einen Blick auf das aktuelle Fortbildungsangebot zu werfen, im Herbst stehen wieder viele interessante Themen im Programm!

Das Kollegium der Geschäftsführung wünscht Ihnen viel Freude bei der Lektüre dieser Ausgabe der Intern und viele Möglichkeiten, die warmen Sommertage gemeinsam mit Ihren Angehörigen und Freunden zu genießen!

Ihre

Martina Ricci

Der Prior als Menschengärtner

Prior Frater Seraphim Schorer wurde erneut zum Prior des Regensburger Konvents ernannt. Damit ist er für die kommenden vier Jahre auch Mitglied der beiden Regensburger Direktorien. Im Gespräch mit der intern berichtet er von seinem Leben als Prior und wie er und seine Mitbrüder an ein Kanu gekommen sind.

intern: Pater Prior, als Sie vor vier Jahren erstmals das Prioren-Amt übernommen hatten, saßen wir hier schon mal in Ihrem Büro beisammen und Sie sagten mir damals, dass alles noch sehr neu für Sie sei. Dass Sie nun schauen müssten, wie sich Ihre Aufgabe hier im Haus entwickeln wird. Nach vier Jahren Erfahrung – wie würden Sie jetzt Ihre Aufgabe beschreiben?
Frater Seraphim (F. S.): Ich sehe mich als Begleiter der Dienstgemeinschaft und der Patienten. Ich möchte andere Menschen zum Aufblühen bringen, anderen Menschen zum Erfolg zu verhelfen. Mir ist wichtig, gut und mit einem offenen Ohr für die Mitarbeiter und auch für unsere Patienten da zu sein.

intern: Das offene Ohr haben Sie auch direkt im Direktorium. Hier sind Sie ein ganz wichtiger Part, sowohl in der Klinik St. Hedwig als auch in der Prüfeninger Straße. Was genau ist im Direktorium Ihre Rolle?
F. S.: Das Direktorium der Häuser berät die jeweilige Geschäftsführung. Ich bin als Ordensvertreter dabei und diskutiere die aktuellen Themen mit.

intern: Bei uns im Haus sind Sie der Prior aber zudem haben Sie auch das Amt des Magisters der Scholastiker inne.
F. S.: Ja, für die bayerische und österreichische Ordensprovinz. Aber die österreichische Ordensprovinz ist nicht nur Österreich, sondern dazu gehören auch die Slowakei, Tschechien und Ungarn. Als Magister der Scholastiker begleite ich die Brüder zwischen der einfachen und der ewigen Profess. Seitdem ich mehrere Dienste in der Bayerischen Provinz habe, habe ich in Österreich noch einen Mitbruder, der mich in der Begleitung der Brüder unterstützt. Der Ausbildungsabschnitt dauert fünf Jahre und endet mit der feierlichen Profess. Profess heißt: die Brüder legen die Gelübde ab. Einfach heißt, dass sie es für ein Jahr ablegen und es wird dann jedes Jahr erneuert bis zur feierlichen Profess nach fünf Jahren. Die ewige Profess währt, so Gott und der Bruder will, eben für das ganze Leben. Und eben in diesem Zeitabschnitt bin ich der Begleiter von dem jungen Bruder. Jung heißt also Anfang/Mitte 30.

intern: Wie kann man sich die Begleitung konkret vorstellen?
F. S.: Das erste Jahr im Scholastikat findet für alle jungen Brüder in Regensburg statt. Wir treffen uns regelmäßig zum Gespräch. Außerdem schauen wir gemeinsam, in welchem Bereich sie arbeiten möchten. Und wenn sie im sozialen Bereich noch keine Ausbildung haben, welche Richtung sie dann interessieren würde. Dann gibt es, wie in jedem Leben, Höhen und Tiefen. In den Höhen braucht man meistens nicht so viel Begleitung. In den Tiefen bin ich dann einfach auch der Ansprechpartner.

Ein Foto aus dem Jahr 2016: Frater Thomas, Frater Robert und Frater Seraphim paddeln auf der Naab.

intern: Welche Brüder haben wir zur Zeit bei uns im Haus?
F. S.: Scholastiker sind momentan Frater Sebastian, er arbeitet auf Station G2, und Frater Svorad, er arbeitet im Patiententransportdienst. Sebastian ist aus Deutschland und der Svorad aus der Slowakei. Frater Alfons ist leider am 20. Juli verstorben. Er hat bis zu seinem Tod viele Schriften und Briefe vom Deutschen ins Englische übersetzt: In Indien, wo er auch 17 Jahre gelebt hat, soll unser Mitbruder Frater Fortunatus Thann-

häuser selig gesprochen werden. Für diesen Prozess müssen die Briefe, die er geschrieben hat, ins Englische übersetzt werden und das machte Frater Alfons. Ansonsten versorgte er uns auch mit allen möglichen Köstlichkeiten, weil er auch ein guter Koch war. Dann haben wir noch Frater Robert, der vormittags auf Station 7 und nachmittags meistens in der Eingangshalle ist und hauptsächlich Angehörige auf Station begleitet. Dann gibt es noch Pater Thomas. Pater Thomas wohnt in Regensburg und arbeitet hauptsächlich in Schwandorf in der Seelsorge. Er pendelt jeden Tag nach Schwandorf.

Gemeinsamer Spaß muss sein.

intern: Wie schafft der Orden es, jung zu bleiben?
F. S.: Das ist die Herausforderung der Zeit. Dadurch, dass wir eine aktive Gemeinschaft sind, sind wir eigentlich immer herausgefordert, aktuell zu sein. Gottseidank gibt es auch junge Brüder bei uns: Das machte es natürlich leichter für junge Interessenten, bei uns in den Orden einzutreten.

intern: Sie sind jetzt fünf Brüder hier. Sie haben berichtet, welche Aufgaben jeder zu tun hat. Haben Sie trotzdem noch ein Freizeitleben im Konvent?
F. S.: Nach dem Abendessen setzen wir uns gerne noch gesellig zusammen. Es geht um das Zusammensitzen, um die Gemeinschaft. Ansonsten machen wir, wenn wir einen freien Tag haben, auch mal Ausflüge. Sebastian und Svorad kennen die Regensburger Umgebung noch nicht. Das ist für uns immer eine gute Möglichkeit, Dinge und Orte, die wir eigentlich kennen, wieder zu besuchen.

intern: Was war der letzte Ausflug, den sie gemeinsam gemacht haben?
F. S.: Die letzten beiden Ausflüge, an die ich mich spontan erinnern kann, waren die nach Bamberg und einer an Ostern. Thomas hatte über Ostern Bereitschaftsdienst in Schwandorf und hatte das Telefon. So sind wir Richtung Schwandorf gefahren und dann nach Amberg, Nabburg, Schwarzenfeld.
Es war ein schöner Ausflug. An diese Ausflüge erinnere ich mich spontan. Wir haben auch noch mehrere Brüdertage, Besinnungstage und Studientage in unterschiedlichen Einrichtungen von uns, wo viele Brüder teilnehmen. Es ist einfach schön, gemeinsam unterwegs zu sein. Wir haben auch ein eigenes Kanu. Früher haben wir uns immer ein Kanu ausgeliehen. Während der Olympiazeit habe ich in der Physiotherapie auf der Palliativstation gearbeitet. Ein Patient schaute im Fernsehen nebenher die Kanuten an. Er hat dann erzählt, dass er ein Kanu habe, welches er leider wegen seiner Erkrankung nicht mehr fahren könne, und dass er immer auf der Naab unterwegs gewesen sei. Und so unterhielten wir uns über ein schönes gemeinsames Hobby. Ich habe ihn dann nach seiner Entlassung zu Hause besucht. Wir sind auf Gartenstühlen vor seinem Kanu gesessen und haben es bestaunt. Er hatte angeboten, es uns zu verkaufen, da er es nicht mehr nutzen könne. Das ist ein etwas größeres 2-Mann-Kanu. Wir waren damit neulich auf dem Regen und auch auf der Naab.

Intern: Wie kann sich der Leser einen typischen Tag im Leben des Priors vorstellen? Gibt es überhaupt typische Tage?
F. S.: Typische Tage gibt es fast nicht. Ich bin relativ viel unterwegs. Aber wenn ich nicht unterwegs bin, komme ich meist gegen 8 Uhr ins Büro. Ich schaue, was sich alles angesammelt hat, arbeite dann diese Sachen ab. Über den Tag kommen meist ganz unterschiedliche Herausforderungen, Anfragen, Themen per Telefon, per Mail oder per Sekretärin rein. Hier gilt es zu schauen, wie wichtig das ist und dann dementsprechend zu arbeiten. Ich arbeite meist bis 17 Uhr. Um 18 Uhr ist Abendgebet und Gottesdienst. Danach Abendessen. Nach dem Abendessen haben wir Freizeit. In der Früh beginnen wir um halb sieben mit dem Morgengebet in der Kapelle. Danach gibt es Frühstück und dann geht es mit der Arbeit los.

intern: Wenn Sie Wünsche frei hätten, was wäre das?
F. S.: Ich wünsche mir, dass unsere Patienten sich gut aufgehoben fühlen – sowohl fachlich, aber auch menschlich. Für die Mitarbeiter wünsche ich mir, dass sie einfach auch wissen, dass wir in allen Ebenen einfach eine Dienstgemeinschaft beziehungsweise ein Team sind, das für die Patienten da ist. Ich möchte, dass sich einfach jeder einzelne Mitarbeiter bei uns wohlfühlt, dort wo er oder sie arbeiten. Und dass sich in jeder Ebene des Hauses und in jeder Funktion die Mitarbeiter unterstützt wissen. Wenn das gelingt, mit Gottes Hilfe, dann glaub ich, wird die Zukunft gut gelingen.

intern: Ich bedanke mich ganz herzlich für das Interview.

Interview: Svenja Uihlein
Mitschrift: Claudia Würdinger

Neuer Chefarzt fürs Herz

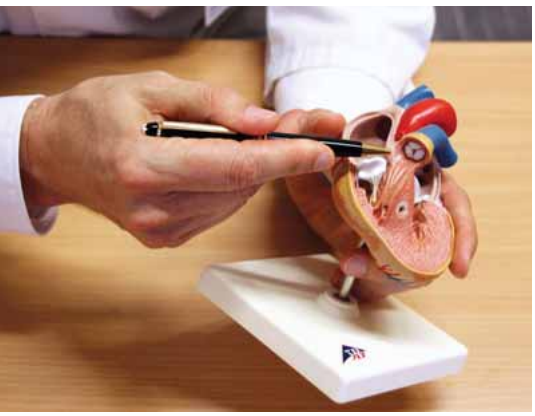
Prof. Dr. Andreas Luchner ist Nachfolger von Prof. Dr. Ralf Lehmann, welcher aus privaten Gründen zurück in die Heimat ging. Die intern sprach mit dem neuen Chefarzt über seine fachlichen Schwerpunkte, seine ersten Eindrücke bei uns im Haus und seinen Lieblingsplatz in Regensburg.

intern: Grüß Gott Herr Prof. Luchner. Herzlich willkommen bei uns im Haus. Stellen Sie sich doch bitte den Lesern kurz vor.
Prof. Dr. Andreas Luchner (A. L.): Ich bin in München aufgewachsen und habe dort auch Abitur gemacht. Nach dem Zivildienst als Rettungssanitäter und im Behindertentransport studierte ich an der LMU Medizin. Nach meinem Examen fing ich dann hier in Regensburg am Uniklinikum als Arzt im Praktikum zu arbeiten an. Von 1994 bis 1996 konnte ich für einen Forschungsaufenthalt an die Mayo Clinic nach Rochester in Minnesota, USA gehen. Nach dem Facharzt war ich ab 2002 in verschiedenen Funktionen als Oberarzt am Uniklinikum in der Kardiologie tätig. 2006 wurde ich Professor und 2012 Leitender Oberarzt und stellvertretender Klinikdirektor. Von April 2014 bis Juni 2018 war ich am Klinikum Amberg Chefarzt der Medizinischen Klinik 1, einer großen Internistischen Klinik mit Schwerpunkt Kardiologie. Und zum 01. Juni dieses Jahres bin ich hierher gewechselt.

intern: Und was genau sind Ihre fachlichen Schwerpunkte?
A. L.: Mein fachlicher Schwerpunkt ist neben der allgemeinen klinischen Kardiologie vor allem die interventionelle Kardiologie. Also alles was sich um den Herzinfarkt und die Reparatur verstopfter Herzkranzgefäße dreht. Außerdem das Arbeiten mit Okkludern, also „Schirmchen“ und Eingriffe an den Herzklappen mit der sogenannten Katheterklappe und dem Klappen-Clip. Dann ist ein weiterer großer Schwerpunkt meiner Tätigkeit die Herzinsuffizienz, also die Herzschwäche. Die Herzinsuffizienz ist ja in der Inneren Medizin eine besonders häufige Krankheitsdiagnose mit häufigen Krankenhauseinweisungen. Weil ich mich mit diesem Thema wissenschaftlich sehr beschäftigt habe, war ich auch Vorsitzender der Arbeitsgruppe für chronische Herzinsuffizienz der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie. In dieser Funktion habe ich auch an einem Curriculum für die Zusatzqualifikation als Herzinsuffizienzspezialist mitgearbeitet. Seit Juli ist es übrigens möglich, sich von der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie zum Herzinsuffizienzspezialisten zertifizieren zu lassen.
Dann gibt es noch das Thema der kardialen Bildgebung, z.B. mittels Herzultraschall. Auch das ist ein wichtiger Schwerpunkt von mir, denn wir brauchen die Herz-Bildgebung in der Kardiologie natürlich ganz dringend.
Und schließlich beschäftige ich mich intensiv mit den Biomarkern bei Herzschwäche. Da hat sich in den letzten Jahren eine neue Messmethode durchgesetzt, mit der man eine Herzpumpschwäche mittels Blutprobe erkennen kann. Mich interessiert: wie geht man mit diesem Bluttest um, wie sind die Werte, die da heraus kommen, zu interpretieren und welche Vorhersage-

kraft hat dieser Blutwert auf den Verlauf der Herzerkrankung.

intern: Sie sind ja jetzt schon ein paar Wochen im Haus tätig. Was ist so Ihr erster Eindruck?
A. L.: Also mein Eindruck ist sehr gut. Ich habe sofort wahrgenommen, dass hier ein hochkompetentes und sehr begeistertes Team in der Kardiologie tätig ist, das sehr viel kann, das sehr genau nachdenkt und sich sehr für die Patienten engagiert. Auch die Rund-um-die-Uhr-Versorgung von schwer- und schwerstkranken Patienten, insbesondere auch von Herzinfarktpatienten, funktioniert sehr gut. Die hier tätigen Oberärzte und Öberärztinnen haben alle die notwendige Erfahrung und großes technisches Geschick, um auch nachts um halb drei kritische Situationen erfolgreich meistern zu können. Das ist toll und das gleiche gilt für alle anderen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Tagesklinik, der Funktionsabteilung, im Herzkatherlabor und auf den Stationen. Ich find es toll, dass da so viele erfahrene und engagierte und für die Herzmedizin enthusiastische Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen am Werk sind.
Das Haus ist natürlich sehr groß und in der Spezialisierung weit vorangeschritten. Was ich auch sehr schön finde, ist die Differenzierung der Betten in Normalstationsbetten, Telemetrie-Betten, wo eine Herzrhythmusüberwachung möglich ist, und die Intermediate Care-Station für schwer erkrankte Patienten. Damit ist das Krankenhaus sehr gut strukturiert, so dass für jeden Krankheitsschweregrad ein guter Platz für die Patienten gefunden werden kann.



intern: Planen Sie das Spektrum der Klinik weiter zu entwickeln?
A. L.: Im Katheterlabor ist das volle Spektrum des technisch möglichen etabliert: umfassende Herzkatheterdiagnostik, Eingriffe an den Herzkranzgefäßen, Implantationen von Septum- und Vorhof-Okkludern und Schrittmacherimplantationen. Zusätzlich führen wir Eingriffe an den Herzklappen gemeinsam mit den Kollegen der Herzchirurgischen Klinik im Hybrid-Op des Uniklinikums durch. Damit decken wir das gesamte Spektrum der Methoden ab, die wir als interventionelle Kardiologen machen können. Nachdenken tue ich darüber, ob wir an der Klinik eine spezialisierte „Heart Failure Unit“ für Patienten mit schwerer Herzpumpschwäche einrichten sollen.

intern: Jetzt sind Sie schon seit 1992 eng mit Regensburg verbunden und haben vermutlich auch relativ viele Kontakte hier im fachlichen Bereich. Wie wichtig ist denn für Sie die Zusammenarbeit mit den Haus- und Fachärzten in der Region?
A. L.: Essentiell! Eine gute Zusammenarbeit mit den Haus- und Fachärzten ist eine wesentliche Grundlage für die erfolgreiche Tätigkeit an der Klinik. Ich glaube, dass hier auch unsere gut organisierte und leistungsfähige Tagesklinik besonders wichtig ist. Wenn ich mit Praxis-Ärzten spreche, dann höre ich nämlich häufig, dass das hier ein großer Vorteil ist. Das ist aber nur dadurch möglich, dass die Tagesklinik und Ambulanz personell gut aufgestellt ist, so dass rasch Termine vergeben werden können und die Patienten schnell und qualifiziert untersucht werden können. Gefällt mir gut.

intern: Es bestehen schon lange enge Verknüpfungen zu den anderen kardiologischen Kliniken des Verbundes. Hatten Sie schon Gelegenheit, sich mit den Kollegen zu treffen und die weitere Zusammenarbeit zu besprechen?
A. L.: Ja, wir kennen uns natürlich gut, weil die kardiologischen Chefärzte in Ostbayern sehr eng vernetzt sind. Wir organisieren auch regelmäßig gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen für die Region Ostbayern. Ich selber organisiere auch einen Qualitätszirkel für die interventionellen Kardiologen in Ostbayern. Das sind alle diejenigen Ärzte, die hauptamtlich im Herzkatheterlabor tätig sind. Auch über diesen Zirkel sind wir sehr eng vernetzt und da besteht natürlich vielfach Gelegenheit, sich auszutauschen. Natürlich bin ich auch darüber hinaus mit den Verbundkliniken in Schwandorf und Straubing in engem Kontakt.

intern: Zu guter Letzt: Prof. Luchner als Privatmann, was mögen Sie unseren Lesern hier erzählen?
A. L.: Ich bin verheiratet und habe zwei Töchter. Meine Frau ist als Wissenschaftlerin am Uniklinikum berufstätig. Meine Töchter sind schon groß. Eine hat bereits Abitur und beginnt jetzt im Wintersemester ein Studium. Die zweite Tochter ist gerade 16 geworden und geht aufs Gymnasium.

intern: Und haben Sie auch Hobbys?
A. L.: Ja, ich habe Hobbys. Ich bin ein begeisterter Ski- und Fahrradfahrer, Mountainbiker, schwimme und lese gern. Aber ich bin jetzt nicht jemand, der täglich seinen Hobbys nachgehen muss. Bei Gelegenheit eben.

intern: Und jetzt noch die allerletzte Frage. Da Sie jetzt schon so lange in Regensburg sind: Was ist denn Ihr Lieblingsplatz in Regensburg?
A. L.: Ein Lieblingsplatz ist der Haidplatz. Da gehen meine Frau und ich gerne zum Italiener, weil man schön im Freien sitzen kann. Und ich mag die ganze Donaustrecke zwischen Wurstkuchl und Villapark. Wir wohnen im Osten und auf dieser Strecke gehen wir gerne in die Stadt rein oder raus.

Intern: Vielen Dank für das freundliche Gespräch!

Interview: Svenja Uihlein
Mitschrift: Rosmarie Hocher

Die riskanten Vier

Bauchfett, Bluthochdruck, erhöhte Blutzucker- und Blutfettwerte – wenn diese vier Risikofaktoren in Kombination auftreten, begünstigen sie die Entstehung des so genannten Metabolischen Syndroms. Lebensgefährliche Erkrankungen wie Herzinfarkt oder Schlaganfall können die Folge sein. Am 30. Juni lud die Klinik der Allgemeinen Innere Medizin und Geriatrie daher Patienten und Interessierte zu einem Regensburger Diabetes- und Stoffwechseltag rund um das Metabolische Syndrom ein. Die Patientenveranstaltung folgt einer langjährigen Tradition und fand heuer schon zum 27. Mal statt.

HOHES INTERESSE

Der Einladung folgten knapp 400 Besucher aus dem Stadtgebiet Regensburg sowie den angrenzenden Regionen. Die Zuhörer wurden im Hörsaal – der bis auf den letzten Platz besetzt war – durch Professor Dr. Ute Hoffmann herzlich begrüßt. Sie kündigte die Vorträge an und informierte über das zusätzliche Workshop-Angebot für Patienten mit Typ-1-Diabetes sowie über die Informationsstände des Ernährungs- und Diabetesberatungsteams.

DIE BEITRÄGE

Die Ernährungsmedizinerin Dr. Christine Mücke zeigte in ihrem Vortrag wirkungsvolle Strategien auf, wie der Entwicklung eines „Metabolischen Syndroms“ erfolgreich vorgebeugt werden kann.

In beeindruckender Art und Weise schilderte ein Patient, wie er durch eine Änderung seines Lebensstils mit deutlicher Körpergewichtsreduktion, sportlicher Betätigung sowie Umstellung seiner Ernährungsgewohnheiten ein Fortschreiten seiner chronischen Erkrankung verhindern konnte.

Oberarzt Dr. Michael Winter präsentierte in seinem spannenden Vortrag neue Erkenntnisse zum Thema „Diabetes und Übergewicht“ und beleuchtete altbekannte Mythen zum Übergewicht anhand einer Gegenüberstellung „Wer behauptet das?“ und „Was stimmt wirklich?“.

Das Team der Klinik für Allgemeine Innere Medizin und Geriatrie gestaltete aktiv und erfolgreich den Patiententag: v. l. oben: Maria Friedrich, Nadine Grundschok, Birgit Reger, Angelika Deml, PD Dr. Christiane Girlich, v. l. unten: Dr. Anja Hahnel, Prof. Dr. Ute Hoffmann, Dr. Michael Winter, Elke Ploessl

Das Prinzip der sogenannten Hafertage, das im Bereich der Ernährungsmedizin innerhalb des stationären Aufenthalts von Patienten mit Diabetes mellitus in unserem Krankenhaus erfolgreich angewandt wird, schilderte Ernährungs- und Diabetesberaterin Elke Ploessl in ihrem interessanten Vortrag. Sie wies darauf hin, dass sich mit dem Hafertage-Konzept zusätzlich zum Durchbrechen der Insulinresistenz positive Effekte wie die Optimierung der Blutzuckerwerte und häufig auch eine medikamentöse Reduktion des Insulins und der Antidiabetika erzielen ließen.

Mit Informationen rund um die chirurgische Therapie des Diabetes und der Adipositas schloss Dr. Esther Bonrath, Leiterin des Zentrums für Adipositas, die Vorträge ab.

In einem speziellen Workshop für Typ-1-Diabetiker erklärten die Ernährungs- und Diabetesberaterinnen Angelika Deml und Birgit Reger den Teilnehmern die rasanten Entwicklungen im Bereich der Diabetestechnologie und gaben einen Ausblick in die Zukunft technischer Möglichkeiten.

DAS RAHMENPROGRAMM

Das Team der Küche bereicherte den Tag mit Getränken und schmackhaften Gemüse-Antipasti. Diese wurden nach den Gesichtspunkten der vollwertigen Ernährung zubereitet.

Viele interessierte Besucher informierten sich bei den Informationsständen rund um Ernährung und Diabetes.

Spannende Vorträge lockten viele Zuhörer in den Hörsaal.

Verschiedene Selbsthilfegruppen aus der Region informierten über ihre Unterstützungsangebote und motivierten die Besucher zu mehr Selbstverantwortung im Umgang mit ihrer Erkrankung.

Schließlich erweiterte eine Industrieausstellung mit 20 verschiedenen Anbietern aus dem Bereich der Diabetes- und Ernährungstherapie, der Schuhversorgung als auch die AOK-Infothek das informative Angebot dieses Tages.

Das Team der Ernährungs- und Diabetesberatung der Klinik für Allgemeine Innere Medizin und Geriatrie bedankt sich sehr herzlich bei allen Mitwirkenden, die den 27. Regensburger Diabetes- und Stoffwechseltag zu einem Erfolg verhalfen.

Angelika Deml,
Ernährungs- und Diabetesberatung

90 Familien feierten mit Harl.e.kin

Gute Laune und Kinderlachen erfüllten den Garten des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder beim Sommerfest der Harl.e.kin-Nachsorge. In dieser herrlichen Umgebung unter Schatten spendenden Obstbäumen feierten rund 90 Familien mit dem Harl.e.kin-Team ein fröhliches Fest. Kasperltheater, Hüpfburg, Bällebad, Bobbycars, akrobatische Einlagen und Mitmachspiele fanden bei den Kindern großen Anklang. Die Krankenhausküche der Barmherzigen Brüder, die Labertaler Heil- und Mineralquellen Getränke Hausler GmbH und zahlreiche Kuchenspenden trugen zum leiblichen Wohl der Gäste bei.

Seit 10 Jahren ist Harl.e.kin für Familien da, deren Baby zu früh oder mit einer Erkrankung geboren wird. In den vergangenen 10 Jahren wurden 650 Familien mit 820 Kindern betreut, davon 142 Familien mit Zwillingen und 14 Familien mit Drillingen.

Gemeinsam für Harl.e.kin

Die Kinder hatten viel Freude.

Im Jubiläumsjahr hat das Harl.e.kin-Team beim Sommerfest nun zu allererst mit allen Familien gefeiert, die das Angebot bisher in Anspruch genommen hatten. Angelina Ernst bedankte sich herzlich bei Sabine Beiser, Geschäftsführerin der Klinik St. Hedwig für die kostenlose Bereitstellung des Festzelts sowie bei Pater Prior Seraphim Schorer für den tollen Veranstaltungsort, bei Lilo Sillner für die kostenfreie Bereitstellung der Getränke und bei Ralf Daum für das Spielmaterial aus der Frühförderstelle, des Weiteren bei den Mitarbeitern der Abteilung Bauwesen und Service für die organisatorische Unterstützung und allen ehrenamtlichen Helfern, unter anderem dem Frauenbund Hainsacker, die zum Gelingen des Fests beigetragen haben.

Christine Allgeyer, KJF

Schüler-Ausstellung eröffnet

10 Regensburger Schulen

Schüler folgender Schulen:
Gerhardinger Grundschule Steinweg
Privatgymnasium Pindl
Blindeninstitut Regensburg
St. Wolfgang Mittelschule
Clermont-Ferrand-Mittelschule
St. Marien Realschule
Grundschule der Vielfalt und Toleranz
Pestalozzi Mittelschule
St. Marien Gymnasium
Musikgymnasium der Regensburger Domspatzen

100 Bilder

2 Vorführungen durch:
Grundschule der Vielfalt und Toleranz
Pestalozzi Mittelschule

1 Jahr Ausstellungsdauer

2 Ansprachen durch:
Prior Seraphim Schorer und
Ärztlichen Direktor Prof. Niels Zorger

4 Ausstellungsorte:
Haus St. Pius (1. OG, Stationen 5 und 7) und Glasgang zwischen Haus St. Wolfgang und Mitarbeiterspeisesaal

Der Himmelsöffner

In der zweiten Ausgabe des neuen Magazins GRAN|DIOS des Bistums Regensburg ist ein achtseitiger Beitrag über Pater Leodegar erschienen. Der Barmherzige Bruder hat in Regensburg als Krankenhausseelsorger jahrzehntelang Sterbende begleitet. In dem Artikel zieht Pater Leodegar eindrucksvoll die Bilanz über sein Leben. Wer die kostenlose GRAN|DIOS-Ausgabe im Postzimmer nicht mehr bekommt, kann den Bericht auch im Internet nachlesen unter: https://www.grandios.online/.

sui

Selbsthilfe aktiv

Seit bereits zehn Jahren besteht die Kooperation zwischen den Selbsthilfegruppen und den Barmherzigen Brüdern Regensburg, welches als erstes Krankenhaus Bayerns als selbsthilfefreundlich ausgezeichnet wurde. Diese sei ein großer Gewinn für beide Seiten, insbesondere für die Patienten, da sich Dr. Andreas Kestler, Geschäftsführer des Krankenhauses, und Lisbeth Wagner von der Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe (KISS) einig. Die Zusammenarbeit soll fortgeführt und intensiviert werden. Drei Projekte zeigen aktuelle Wege der Kooperationspartner auf.

Foto-Ausstellung „Lebensfreude – Lebensfreunde“

„Der Rat: ‚Wenn Sie ein guter Arzt werden möchten, müssen Sie die Perspektive wechseln‘ begleitet mich seit meiner Assistenzarztzeit und umschreibt die Ausstellung sehr gut“, stellte Dr. Heribert Stauder auf der Vernissage der Fotoausstellung fest. Er ist Oberarzt der Klinik für Onkologie und Hämatologie und Selbsthilfebeauftragter des Krankenhauses Barmherzige Brüder. Denn in einem Krankenhaus müsse man die Sichtweisen von Patient, Arzt und Pflegekraft zusammenbringen, um eine bestmögliche Heilung zu erreichen. Dies sei aber nur möglich, wenn sich jeder in die Perspektive des jeweils anderen hineinversetze, so Stauder.

LEBENSBEREICHERUNG

Die Bilder der Fotoausstellung zeigen die Sichtweisen von 12 Regensburger Selbsthilfeaktiven und verdeutlichen, wie für sie der Austausch mit Gleichbetroffenen ihr Leben bereichert. In zwei Workshops haben sich die Künstler gegenseitig Anregungen gegeben, um von einer vagen Idee zu einer konkreten Bildaussage zu kommen und diese dann fotografisch umzusetzen – begleitet von der Regensburger Fotografin Elisabeth Wiesner. Entstanden sind berührende Bilder mit Momenten voller Leben, Freude und Freundschaft. Auf der Vernissage am 28. Juni war das Gespräch mit zwei der Künstler besonders eindrucksvoll und gab den Besuchern einen sehr persönlichen Einblick in die dazugehörige Geschichte zum Bild.

kl

Mobile Selbsthilfeberatung

Ein weiteres Projekt ist die Mobile Selbsthilfeberatung. Hier können künftig Patienten, Angehörige und Mitarbeiter sich immer am letzten Freitag im ungeraden Monat von 13.30 bis 16 Uhr in der Eingangshalle persönlich zur Selbsthilfe beraten lassen und sich informieren. Hier kann man direkt Wissenswertes über Selbsthilfegruppen erfahren oder auch persönlich mit Aktiven in Kontakt kommen. Die nächsten Termine dafür sind an den Freitagen, 27. Juli und 28. September.

kl

40 Jahre ILCO

Die Regionalgruppe der ILCO, die Selbsthilfevereinigung für Stomaträger, künstliche Harnableiter sowie Menschen mit Darmkrebs, feierte im Großen Hörsaal des Krankenhauses ihr 40. Jubiläum. Regionalsprecherin Anita Erz, Besuchsdienstlerin Renate Peschke und weitere Selbsthilfe-Engagierte berichteten eindrucksvoll von ihren Erfahrungen mit der Erkrankung und ihren Lebensmut, den sie durch die ILCO wiedergewonnen haben und nun an andere Betroffene weitergeben. Landrätin Tanja Schweiger, Landtagsabgeordnete Margit Wild, Dieter Reisinger von der AOK, Vertreter der Regensburger Kliniken Barmherzige Brüder, Universitätsklinikum und St. Josef sowie Vertreter des ILCO-Bundes- und Landesverbandes richteten ihre Grüße aus und betonten die hohe Bedeutung der ILCO für die Patienten. Chefarzt Prof. Pompiliu Piso und Stomatherapeutin Margarete Wieczorek referierten über das Thema „Soziales Netzwerk und Kompetenz am Bett“.

sui

Unser Sommerfes

t 2018

Auf der Radstrecke in Saalfelden

Go, Sabrina, go!

Mit insgesamt rund 3500 Einzelstartern und 650 Staffeln aus insgesamt 76 Nationen feierte der Triathlon-Wettkampf Challenge Roth am 1. Juli sein 35. Jubiläum. Sabrina Harpaintner, Assistenzärztin der Klinik für Kardiologie und Vereinsmitglied beim Tristar Regensburg, erkämpfte sich dort mit einer Gesamtzeit von 09:45:54 h (Schwimmen 01:00:00 h, Rad 05:17:31 h, Laufen 03:23:59 h) den 1. Platz in ihrer Altersklasse AK25 und hat außerdem einen sensationellen 11. Platz im Gesamtrang gewonnen. Die intern sprach mit ihr über innere Schweinehunde, die Faszination am Triathlonsport und wie man neben einem Vollzeitjob als Ärztin das fordernde Trainingsprogramm absolviert.

intern: Herzlichen Glückwunsch zum errungenen Sieg. Wie lange haben Sie darauf hingearbeitet?
Dr. Sabrina Harpaintner (S. H.): Vielen Dank! Der 11. Gesamtplatz in Roth war wirklich ein riesiger Erfolg für mich. Die Roth Startplätze sind sehr begehrt. Die Atmosphäre an der Strecke ist einfach unbeschreiblich – ich dachte mir, wenn Langdistanz, dann Roth. Man trainiert so lange auf diesen einen Tag hin und wenn man da die Leistung einfach punktgenau abrufen kann, ist das natürlich der Hammer.

intern: Sie waren eine der wenigen erfolgreichen Triathletinnen auf der Challenge, die nicht aus dem Profi-Sport kommen. Wie schaffen Sie Ihr straffes Trainingsprogramm neben Ihrer Arbeit?
S. H.: Die Anmeldung wird quasi immer etwa ein Jahr vor dem Rennen freigeschalten und die Startplätze sind innerhalb einer Minute ausgebucht. Ich habe mich also im Juli 2017 für das Rennen angemeldet. Das strukturierte Training ging im Dezember los. Ich trainiere bereits seit vielen Jahren bei Wenke Kujala, früher selbst Profi-Triathletin. So kann ich die Zeit, die mir zur Verfügung steht einfach optimal nutzen und muss mir nicht selbst Gedanken um einen sinnvollen Trainingsaufbau machen. In den Wintermonaten war ich zwar regelmäßig auf dem Fahrradergo-

meter, Grundlagenausdauer holte ich mir aber auch durch lange Skitouren und Langlaufen. Im März ging es in ein zehntägiges Mallorca-Trainingslager und das Training wurde spätestens ab hier spezifischer. Ende Mai war ich erneut zehn Tage in Italien vor allem zum Radfahren. Schwimmen ging ich zweimal unter der Woche vor der Arbeit im Westbad. Als Vorbereitungswettkampf startete ich in Saalfelden den Trimotion 111 (1km/100km/10km) und erreichte dort Rang 3.

Intern: Gibt es da überhaupt noch ein Privatleben?
S. H.: Mit einem Wochenpensum von durchschnittlich zwölf Stunden Sport neben einem Fulltimejob ist man natürlich gut eingespannt. Vor allem die Einheiten am Morgen haben das Ganze etwas entzerrt. Unter der Woche sind es meist eh kurze und dafür intensive Einheiten, lange Grundlageneinheiten fanden am Wochenende statt. Unter der Woche eine qualitativ hochwertige Einheit länger als zwei Stunden durchzuziehen, ist neben dem Arbeiten ohnehin schwierig. Natürlich verzichtet man auf das ein oder andere, aber der Sport macht mir Spaß, und der Erfolg schenkt eben auch Motivation. Urlaube werden zum Beispiel als Trainingslager genutzt, ein reiner Badeurlaub wäre sowieso nichts für mich. Und wer fliegt nicht gerne mit seinen Freunden auf Mallorca – bei uns ging es halt mehr auf dem Rad als auf der Partymeile rund.

Intern: Und was fasziniert Sie so am Triathlon?
S. H.: Ich kam 2009 als Quereinsteigerin zum Triathlon. In meiner Jugend war ich Kunstturnerin, die Körperbeherrschung und Beweglichkeit hat sicherlich mit den Grundstein für meine sportliche Karriere im Triathlon geschaffen. Außerdem nahm ich bis 2012 an internationalen und nationalen Skirennen teil. Jede Sportart ist zeitgleich nützlich für andere, definitiv liegt eine meiner größten Radstärken aktuell bei kurvigen Bergabfahrten. Mit Beginn meines Studiums suchte ich neue Herausforderungen und ging spontan am Regensburger

Beim Zieleinlauf auf der Roth Challenge.

Triathlon 2009 an den Start. Von da an war meine Begeisterung geweckt. Die Abwechslung durch die verschiedenen Sportarten finde ich super, zugleich ist man auch fit genug für anderes wie Hochtouren in den Bergen oder ordentliche Skitouren. Ich bin da einfach auch so reingerutscht, war schon viel auf Ligawettkämpfen mit dem Team von Tristar Regensburg unterwegs und von Jahr zu Jahr wurden die Strecken länger.

intern: Was ist Ihr Geheimtipp, um den inneren Schweinehund zu überwinden?
S. H.: Mh, ich glaube das Geheimnis liegt einfach daran, dass man Spaß an dem hat, was man tut! Mich persönlich motivieren auch gesteckte Ziele, klar der Roth Start war eine sehr große Motivation, sonst hätte ich mich nicht regelmäßig um 5 Uhr aus dem Bett zum Schwimmen geschleppt. Am ersten Augustwochenende starte ich einen SwimRun und werde wie es aussieht beim München Marathon im Oktober an den Start gehen.

intern: Wie geht es jetzt für Sie weiter – sportlich wie beruflich?
S.H.: Natürlich kommt man ins Überlegen, was mit etwas strukturierterem Training noch möglich gewesen wäre. Ich werde es nicht herausfinden, wenn ich es nicht versuche! Überlegungen in diese Richtung werden zwar konkreter, aber beschlossen ist noch nichts. Ab September werde ich am Klinikum Kempten in der Notaufnahme zu arbeiten anfangen und hoffe, dass sich Arbeitszeit und Trainingsplan auch in Zukunft gut in Einklang bringen lassen werden. Und dann muss ich einfach erst sehen, wie sich das einspielt. Die konkreten Pläne für 2019 stehen allerdings noch nicht und hängen natürlich auch von der Entscheidung für oder gegen eine Profi-Lizenz ab. Es bleibt also auf jeden Fall spannend.

intern: Danke schön für das Gespräch und viel Erfolg weiterhin!

Interview: Svenja Uihlein

Erfolgreiches Stadtrade

1. Platz in der Unternehmenswertung
(noch vor Conti, Osram und Infineon)

107 Teilnehmer im Team Barmherzige Brüder Regensburg

25.729 geradelte Team-Kilometer

3.653,6 Kilogramm CO_2-Vermeidung

1.000 Kilometer mehr als die Conti-Radler

4. Platz in der Gesamtwertung

178 teilnehmende Teams in Regensburg

ln

1

2

4

1 Dr. Antje Schoppa erobert mit dem Mountainbike Norwegen.

2 Psychoonkologin Stephanie Jaggo auf Tour an der Donau.

3 Umringt von Schafen: Mario Stark unterwegs in Richtung Dietfurt.

4 Assistenzarzt Daniel Unbekannt auf´m Deich während des Ostfriesland-Urlaubs.

5 Kardiologe Dr. Peter Gröger hält sich täglich auf dem Weg zu Arbeit fit: sein Rad im Labertal und

6 Dr. Grögers Rad auf der Eisenbahnbrücke über der Donau.

5

6

Aus dem Krankenhausverbu

Zwei Still- und Laktationsberaterinnen begleiten kompetent

Durch zwei professionell ausgebildete Still- und Laktationsberaterinnen kann das **Krankenhaus St. Barbara Schwandorf** noch bessere Rahmenbedingungen für stillende Mütter und deren Kinder gewährleisten. Die beiden Beraterinnen Gloria Dollinger und Birgit Hartinger verfügen über das IBCLC-Zertifikat als Gütesiegel. IBCLC steht dabei für International Board Certified Lactation Consultant und beweist, dass nach modernsten medizinischen Standards gearbeitet wird. Der Weg zur offiziellen Urkunde war für die beiden mit einigen Mühen verbunden – hat sich aber für sie und das Krankenhaus St. Barbara gelohnt: Durch das spezielle Wissen der Stillberaterinnen kann das Krankenhaus auch Problemfälle oder schwierige Situationen kompetent begleiten. Werdende Mütter dürfen sich in Sachen Stillen sicher und gut versorgt wissen.

Gloria Dollinger (l.) und Birgit Hartinger

Moderne Endoskopie

Im Rahmen der aktuellen durch den Freistaat Bayern geförderten Baumaßnahmen am **Krankenhaus Barmherzige Brüder München** ist die Endoskopie der Klinik für Gastroenterologie und Hepatologie - Innere Medizin I erweitert und modernisiert worden. Der Ausbau war notwendig geworden, nachdem die Abteilung durch stetig steigende Patientenzahlen an seine Kapazitätsgrenzen gestoßen war. Zur zukunftssicheren Aufbereitung wurden außerdem neueste Reinigungs- und Desinfektionsautomaten nach dem Durchreiche-Prinzip eingebaut. Im Bereich Endoskopie stehen jetzt insgesamt 240 Quadratmeter Gesamtfläche mit vier hochmodernen Untersuchungsräumen zur Verfügung, in denen pro Jahr 8000 Untersuchungen durchgeführt werden. Angeboten werden sämtliche moderne endoskopische Diagnose- und Therapieverfahren inklusive einer modularen-digitalen Cholangioskopie, der Radiofrequenzablation des Barrett-Ösophagus und von Gallengangstumoren sowie der endoskopischen Submukosadissektion.

Chefarzt Professor Dr. Christian Rust mit dem Leitungsteam der Endoskopie, Fachkrankenschwester Sonja Ortmeier und Oberarzt Michael Anzinger (v.l.)

nd

2017 kamen 817 Straubinger Kindl zur Welt

Eine erneute Steigerung der Geburtenzahl präsentierte der Chefarzt der Frauenklinik Dr. Carsten Scholz bei der Perinatalkonferenz im **Klinikum St. Elisabeth Straubing**. Für den Zuwachs von 805 Geburten im Jahr 2016 auf 817 Geburten im vergangenen Jahr waren zwar allein die Mädchen (von 383 auf 395) verantwortlich, trotzdem haben die Jungen (422) weiterhin die Nase vorn.
„Bei 817 Geburten pro Jahr haben wir ein hohes Niveau erreicht und die Luft nach oben wird langsam dünner“, betonte Dr. Scholz. Knapp ein Drittel der Mütter, die in Straubing entbunden haben, waren nicht deutsch. Damit liegt Straubing im bayerischen Durchschnitt. Die meisten Mütter waren zwischen 26 und 35 Jahre alt. Der Großteil der Neugeborenen wog zwischen 3000 und 4000 Gramm. In den Sommermonaten – vor allem Juni und August – kamen auch 2017 wieder besonders viele Kinder zur Welt.

Impressum

29. Jahrgang
Ausgabe: 08·09/18
Herausgegeben vom
Krankenhaus Barmherzige Brüder GmbH
Prüfeninger Str. 86, 93049 Regensburg
Verantwortlich: Sabine Beiser, Geschäftsführerin
Redaktion: Svenja Uihlein, Bianca Dotzer Kristina Lehner
Titelbild: Bianca Dotzer
Bilder: altrofoto.de, Orden, S. Stiedler, B. Dotzer, S. Uihlein, C. Allgeyer, AIG, A. Wallbrun, K. Lehner, A. Lukesch (S. 11 unten), S. Harpaintner, M. Stark, S. Jaggo, A. Schoppa, P. Gröger, D. Unbekannt, BBSR, BBMUC, BBSAD, B. Beck
Druck: Marquardt, Prinzenweg 11a, 93047 Regensburg
Auflage: 2385
erscheint zehn Mal jährlich

Redaktionsschluss für die 10/18-Ausgabe: 1. September 2018.
Redaktionsschluss ist immer der erste Wochentag des Monats vor Erscheinen der Ausgabe.
Kontakt Pressestelle:
Tel. 0941 / 369-1091
Texte und druckfähiges Bildmaterial bitte an: pressestelle@barmherzige-regensburg.de

Hinweise:
Jeder Autor ist für die Inhalte seines Artikels selbst verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Texte stilistisch zu überarbeiten und zu kürzen. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit der Texte wird bei Personennennung auf die ausführliche Schreibweise „-er und -innen“ verzichtet. Generell werden stattdessen die Begriffe stets in der kürzeren Schreibweise (z. B. Mitarbeiter) verwendet. Dies versteht sich als Synonym für alle männlichen und weiblichen Personen, die damit selbstverständlich gleichberechtigt angesprochen werden. Die Redaktion macht darauf aufmerksam, dass die „intern“ und die „misericordia“ im Internet veröffentlicht werden. Dadurch können sämtliche Inhalte durch Suchmaschinen aufgefunden und der breiten Öffentlichkeiten zugänglich gemacht werden.

Fort- und Weiterbildung

Veranstaltungshinweise des Bildungszentrums

September

HYGIENEBEAUFTRAGTE IN DER PFLEGE/LINK NURSE GEM. EMPFEHLUNG DES ROBERT-KOCH INSTITUTS (WB.-NR. 5089)

Termin: 20.09. – 21.09.2018
09.00 – 18.00 Uhr
Zielgruppe: Pflegefachkräfte sowie externe Teilnehmer, die die Umsetzung der Hygienerichtlinien unterstützen.

EXCEL AUSWERTUNGEN AUS SAP ÜBERTRAGEN UND BEARBEITEN – FÜR ÄRZTINNEN UND ÄRZTE (WB.-NR. 5224)

Termin: 20./25./27.09.2018
16.30 – 19.30 Uhr
Zielgruppe: Für Ärztinnen und Ärzte
Referentin: Gabriele Thanner, EDV-Trainerin

Oktober

KOMMUNIKATION II „HERAUSFORDERNDE FÜHRUNGS-KOMMUNIKATION IM ALLTAG“ (WB.-NR. 5529)

Termin: 11./12.10.2018
1. Tag: 09.00 – 18.00 Uhr
2. Tag: 08.30 – 17.30 Uhr
Veranstaltungsort: Forum Atrium, Regensburg
Zielgruppe: Alle Führungskräfte, die bereits am Basis-Workshop teilgenommen haben
Referent: Ernst Niebler, eo ipso
Anmeldeschluss: 26.07.2018

KOMMUNIKATION III „FÜHRUNGSKOMMUNIKATION IN SICH VERÄNDERNDEN UMWELTEN“ (WB.-NR. 5539)

Termin: 16.10.2018
09.00 – 18.00 Uhr
Veranstaltungsort: Forum Atrium, Regensburg
Zielgruppe: Alle Führungskräfte, die bereits am Basis-Workshop teilgenommen haben
Referent: Ernst Niebler, eo ipso
Anmeldeschluss: 31.07.2018

KOMMUNIKATION I „MITARBEITERJAHRESGESPRÄCHE ZIELORIENTIERT, SOUVERÄN UND ERFOLGREICH FÜHREN“ (WB.-NR. 5544)

Termin: 24./25.10.2018
1. Tag: 09.00 – 18.00 Uhr
2. Tag: 08.30 – 17.30 Uhr
Veranstaltungsort: Forum Atrium, Regensburg
Zielgruppe: Alle Führungskräfte, die bereits am Basis-Workshop teilgenommen haben
Referent: Ernst Niebler, eo ipso
Anmeldeschluss: 09.08.2018

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!
Ausführliche Informationen finden Sie in unserem Fort- und Weiterbildungsprogramm 2018 und im Intranet.

Fragen beantwortet Ihnen:
Kristin Keitlinghaus,
Leiterin Personalentwicklung und Bildung
Kontakt: -1753